



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 16.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1916.

Beim Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Landleute, baut Beerenobst!

Von R. Meiners. (Mit 7 Abbildungen.)

Auch die Ausbreitung des Obstbaues leidet ganz erheblich unter den Einflüssen des Weltkrieges. Allen Ermahnungen zum Trotz geht die Anpflanzung von Kern- und Steinobst nur in merklich beschränktem Maße vor sich. Die Unsicherheit der Zeitverhältnisse und die vielfache Arbeitsüberlastung treten hindernd in den Weg. Immerhin sollte nicht veräußert werden, das Neu- und Altland auch für Hoch- und Niederräume dieser Art in weitestem Umfange herzurichten.

Leichter und billiger als alle anderen Obstgattungen lassen sich Anpflanzungen von Beerenobst anbahnen. Die Vermehrung des Beerenobstes ist eine Aufgabe, die fast ohne Geldmittel und unter Verwendung geringfügiger Arbeitskräfte gesehen kann. Ihr das Wort zu reden, ist eine dankbare und dem Volksfreund geradezu verpflichtende Angelegenheit. Jetzt im Frühjahrsanfang ist noch günstige



Abbildung 1 und 2. Beerenobststecklinge. a) fertig zum Pflanzen. b) nach dem Austrieb.

Zeit, Beerenobststecklinge zu schneiden, die man bündelweise im Keller oder sonst frostfrei einschlägt oder bei günstiger Witterung auch unmittelbar verwendet. Man nimmt am besten gut ausgereiftes einjähriges Holz mit sechs bis acht Augen (Abbildung 1). Im Frühjahr, wenn kein strenger Frost mehr zu erwarten ist, werden die Stecklinge auf das Pflanzbeet in Abständen von etwa 30 cm in der Weise ausgepflanzt, wie es die Abbildung 2 erkennen läßt. Die in die Erde kommenden Augen schneidet man zweckmäßig aus (siehe a bei Figur 1), um das Hervortreiben unerwünschter Seitentriebe zu verhindern. Voraussetzung ist, daß die Stecklinge kräftigen, gut ernährten Sträuchern entnommen werden.

Im Herbst desselben Jahres können die herangewachsenen Sträucher, soweit sie einigermaßen kräftig sind, an Ort und Stelle gebracht und unmittelbar nach dem Pflanzen regelrecht beschnitten werden. Hierbei geben unsere Abbildungen 3 und 4 hinreichenden Aufschluß.

Eine andere Vermehrungsart ist die durch Absenker oder Ableger. Hierbei werden in der Art, wie Abbildung 5 angibt, die gut ausgereiften einjährigen Triebe im Frühjahr vor dem Blattaustrieb zur Erde niedergebogen und festgehalten, ohne vor der Hand mit Erde bedeckt zu werden. Hierdurch wird bewirkt, daß nicht nur die Triebspitzen, sondern auch die übrigen Seitenaugen austreiben. Wenn die daraus hervordrehenden Triebe etwa handbreit lang sind, werden die niedergebogenen Zweige etwa zwei Finger dick mit guter Komposterde bedeckt. Nur die Spitzen der neuen Triebe dürfen herausragen. Im Laufe des Sommers bewurzeln sich die Triebe bei genügender Feuchtigkeit und können dann im Herbst oder besser im nächsten Frühjahr abgetrennt und verschult werden. Bei hinreichend kräftigem Wachstum lassen sie sich auch schon an Ort und Stelle verpflanzen.

Einfacher noch lassen sich Beerenobststräucher vermehren, indem man die Mutterpflanze ohne weiteres mit guter Erde behäufelt und später die darin neu bewurzelten Triebe zur Verpflanzung abtrennt.

Daß die Pflege der alten Sträucher nicht außer acht gelassen werden darf, ist selbstverständlich. Im allgemeinen sieht man von einem Rückschnitt ab, lichtet aber die Sträucher in genügendem Umfange. Bei nötig werdender

Verjüngung beschränkt man sich nicht darauf, sondern schneidet die Sträucher kräftig bis ins alte Holz zurück, läßt aber auch gutes, zweijähriges Holz, das auf die Hälfte geschnitten wird, zur Beschleunigung des Nachwuchses bestehen. Abbildung 6 und 7 kennzeichnen den Zustand der Sträucher vor und nach dem Schnitt.



Abbildung 6. Vermehrung durch Ableger.

Das Beerenobst eignet sich in der Strauchform sowohl für den Hausgarten wie für größere Anpflanzungen und ist hier selbst in leichtem Halbschatten in Verbindung mit Hoch- und Buschobst unterzubringen. Hierbei sind natürlich alle Wachstumsbedingungen, besonders genügender Standraum, gewissenhaft zu beachten.

Kartoffelbau während der Kriegszeit.

Von Gedatter Christian*)

Wie sich doch die Zeiten ändern! Wenn eine gewaltige Hand, wie es in dieser ersten Kriegszeit geschieht, in die Geschicke der Menschen eingreift, dann werden Vorurteile

*) Alle unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gedatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch

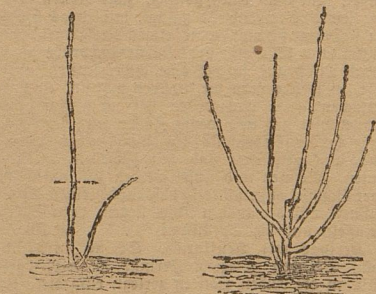


Abbildung 3. Sanger, bewurzelter und verschulter Steckling (bei den Ertritten zurückzuschneiden.)

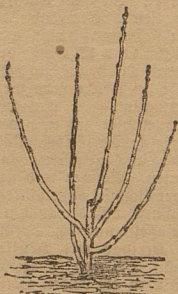


Abbildung 4. Wachstum nach dem Rückschnitt.

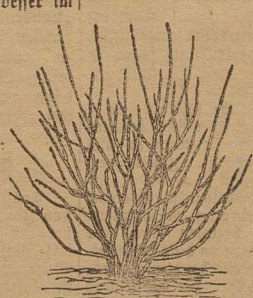


Abbildung 6. Strauch vor dem Schnitt.

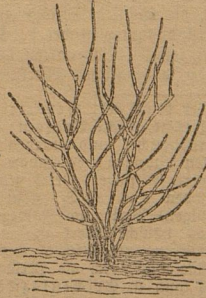


Abbildung 7. Strauch nach dem Schnitt.

aufgegeben, bisherige Anschauungen, Urteile und Ansichten fallen gelassen; die Menschen lernen in vielen Dingen um. Recht deutlich zeigt sich dies, Gevattern, in der allgemeinen Anerkennung der hohen Bedeutung unserer lieben Landwirtschaft und deren Vertreter, des ehrbaren Bauernstandes. Ach, Gevattern, immer war dies nicht so. Ich erinnere mich heute, daß auf dem Markte einer Großstadt einem Gevatter, der 250 Mk. für einen Zentner Kartoffeln forderte, die Worte entgegen geschleudert wurden: „Verdammt Kartoffelbauer!“ Als einmal der Zentner Kartoffeln nur 1,50 Mk. kostete, erließ der Gevatter Schröder, der ein Spatzvogel war, in der Zeitung der benachbarten Stadt folgende Bekanntmachung: „Komme am Sonnabend mit einer Fuhre Kartoffeln auf den Markt und lege in jeden Sack eine Hammelkeule!“ Wenn man dem Gevatter auch die Zugabe der Hammelkeule nicht glaubte, so hatte er doch die Fuhre auf seiner Seite, und er brachte seine Kartoffeln glücklich an den Mann. Ach, Gevattern, wie ganz anders ist das doch heute geworden! Man erinnert sich wieder des uralten Versleins:

„Wie nützlich ist der Bauersmann,
Er bauet uns das Feld.
Wer eines Bauern Spotten kann,
Der ist ein schlechter Held.“

Aus dieser neuen Wertschätzung, liebwerten Freunde, erwächst uns nun aber auch die heilige Pflicht, alle Kräfte zusammenzufassen und alles aufzubieten, um die Kartoffel, dieses vorzügliche Nahrungs- und Futtermittel, in hinlänglicher Weise zu erzeugen. Gevatter Lehmann, der ja, wie wir wissen, immer etwas altklug gewesen ist, schon, wie seine alte Mutter meint, als Junge, äußerte neulich zwar, den Kartoffelbau verstände auf dem Lande jeder dumme Junge, und ihm könne in dieser Beziehung niemand etwas vormachen. Lehmann ist natürlich wieder auf dem Holzwege; denn gerade bei dem Kartoffelbau haben sich veraltete Methoden vielfach so fest eingewurzelt, daß höhere Kräfte dazu gehören, um sie zu entfernen. Die Bearbeitung des Bodens ist oft noch nicht richtig, die Düngung nicht hinreichend, und das Saatgut wird zu selten oder gar nicht gewechselt. So will ich mich denn, liebe Gevattern, einmal kurz über den Kartoffelbau äußern.

Da die Kartoffel einen milden Boden liebt, so sagt ihr lehmiger Sandboden am meisten zu, bei ausreichender Düngung und guter Pflege bringt sie jedoch auch noch auf leichtem Sandboden beträchtliche Erträge. Da wir von der Kartoffel die Knollen ernten, welche in der Erde stecken und diese sich in ihr entwickeln sollen, so können wir es uns an fünf Fingern abzählen, daß eine gründliche Bodenlockerung für den Erfolg des Kartoffelbaues von der größten Wichtigkeit ist. — Zur Düngung verwendet man am besten Stalldünger. Zahlreiche Versuche, Gevattern, haben den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß die Kartoffel ebenso wie die Rabe für den Stalldünger sehr dankbar ist und ohne diesen nicht in der Lage ist, die höchsten Erträge zu liefern. Auch die Gründüngung ist bei der Kartoffel angebracht, auf leichten Bodenarten übertrifft sie sogar in ihrer vorzüglichen Wirkung den Stalldünger.

führt den Titel „Gevatter Christians Landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlicher und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite vermehrte Auflage. Preis geheftet 2 Mk 40 Pf., gebunden 2 Mk 80 Pf. (In Partien für Vereine billiger.) Verlag von F. Neumann, Neudamm. Das hübsche Werk ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Expedition dieses Blattes, sowie auch durch die Verlagsbuchhandlung direkt. Es kann zu Geschäftszwecken, zur Einstellung in Vereinsbüchereien und namentlich zur Aufnahme in die Kreiswanderbibliotheken empfohlen werden.

Zur Gründüngung eignen sich besonders Serradella, Lupinen und Gelbflee. Zur leichteren Boden, der im Untergrunde etwas feucht ist, empfehle ich besonders Serradella. Die Serradella wird in den Winterroggen gesät, zu dem mit Kainit und Thomasmehl gedüngt wurde. Nach der Ernte entwickelt sie sich bald kräftig und bleibt bis zum Spätherbst stehen. Hieraus wird der Stalldünger gefahren und dieser zusammen mit der Serradella untergepflügt. Über Winter bleibt das Land in rauher Furche liegen, um im Frühjahr gründlich bearbeitet zu werden. Gevattern, dann gibt es Kartoffeln! Wenn man aber Vollernten erzielen will, die wir ja doch gerade während der Kriegszeit notwendig gebrauchen, so müssen wir neben dem natürlichen Dünger noch Kunstdünger verabfolgen. Kainit und Thomasmehl eignen sich am besten dazu. Gut ist es, wenn man sie schon während der Wintermonate auf die rauhe Furche streuen oder gar schon im Herbst unterpflügen kann. Wird der Kainit erst im Frühjahr gegeben, so tritt auf vielen Bodenarten bei den meisten Kartoffelsorten eine Verminderung des Stärkegehaltes ein, und dadurch Kochen die Kartoffeln dann schlechter. Wo es unterblieben ist, rechtzeitig Kalisalze zu verabfolgen, wende man so schnell wie möglich 40 prozentiges Kalisalz an. Die Kartoffel beansprucht auch Stickstoff, und wo man daher glaubt, nicht genug davon im Stalldünger verabfolgt zu haben, gebe man, was erhältlich ist, schwefelhaftes Ammoniak oder Kalstickstoff. Wo man die Gründüngung amandte, ist natürlich eine Stickstoffdüngung nicht erforderlich.

Doch, Gevattern, ich werde für heute wohl Schluss machen müssen; denn das Petroleum ist knapp und der Herr Schriftleiter wartet. Ich hätte noch reden müssen über die Vorfrüchte zu Kartoffeln, über die Auswahl der Saatkartoffeln, über die verschiedenen Kartoffelsorten, namentlich über die neueren Sorten, welche die hohen Erträge bringen, über die Behandlung der Kartoffeln nach dem Auslaufen, über die Kartoffelernte usw. usw. Liebwerte Freunde, Ihr werdet wohl schon merken, daß es gar nicht möglich ist, das alles in einem Aufsatz zu behandeln, selbst wenn mir der Herr Schriftleiter die ganze Nummer für den Kartoffelbau zur Verfügung stellen wollte. Vielleicht später einmal mehr davon. Aber es macht mir ein besonderes Vergnügen, Euch mitzuteilen, daß im Verlage von F. Neumann in Neudamm eine Schrift erschienen ist, deren Titel lautet: „Wie baue ich viele und gute Kartoffeln? Ein offener Brief an kleine Ackerbesitzer und Arbeiterfamilien. Verfaßt von einem Volksfreunde.“ Der Preis des Büchleins beträgt nur 60 Pf., ist wesentlich billigerem Partiebezug, es belehrt über alles, was zum Kartoffelbau gehört. Ganz neue Gesichtspunkte, die neuesten Beobachtungen und Erfahrungen, auf Grund eingehender Versuche, sind darin klar und deutlich mitgeteilt. Namentlich empfehle ich das Heftchen auch allen jenen Stadtgevätern, welche noch keine Kartoffeln bauen, jetzt aber alles aufgeben haben, um ein Stückchen „Laubland“, oft für teures Geld, zu erhaschen, um darauf Kartoffeln und Gemüse zu bauen. Gevattern, laßt Euch die kleine billige Schrift kommen, studiert sie, und geht dann mit Gott an die Arbeit des uns in Kriegzeiten so nötigen Kartoffelbaues!

Kleinere Mitteilungen.

Tränken junger Fohlen. Die Verwendung von Zentrifugmilch zum Tränken junger Fohlen hat sich überall gut bewährt. Namentlich wird diese Milch in der Rheinprovinz in umfangreicher Weise zu diesem Zwecke benutzt. Von Wichtigkeit ist es jedoch, daß man die jungen Tiere nach und nach an den Genuß der Milch gewöhnt und darauf achtet, daß sie stets in völlig süßem Zustande dar-

gereicht wird. Die Tiere gewöhnen sich sehr bald an den Genuß der Wagenmilch, nehmen sie nach einiger Zeit sogar begierig auf und gedeihen sehr gut dabei. Natürlich muß man in verständiger Weise Maß halten, und man darf es auch nicht an der bei Jungvieh erforderlichen Aufsicht fehlen lassen.

Behandlung wunder Fehnter. Um bei wunden Euten die Entzündung und den Schmerz zu stillen, gibt es neben Arnikawasser kein besseres Mittel als Vorkalbe, welche in jeder Apotheke zu haben ist. Man bestreiche an mehreren Tagen die wunden Stellen des Euters, ohne jedoch dabei zu reiben. Vor dem Bestreichen ist das Euter mit lauwarmem Wasser abzuwaschen.

Laßt Luft und Licht in die Schweinefalle! Im Stalle muß stets reine Luft sein, und die schlechte ist durch Lüftung zu entfernen, ohne daß die Tiere von Zugluft getroffen werden. Häufig prüft man in kleinen Wirtschaften noch Schweinefalle, welche kein Fenster haben und in welche daher nur die Sonnenstrahlen dringen können, wenn die Tür geöffnet wird. Licht ist aber für die Tiere ebenso notwendig wie reine Luft und gutes Futter. In einem sonnigen Stalle zeigen die Tiere stets größere Kraft und Lebhaftigkeit, während die Dunkelheit eine Herabminderung aller Lebenstätigkeit nach sich zieht. Eine hohe Wärme beschleunigt das Atmen, ermattet, steigert den Durst und vermindert den Appetit. Zu große Hitze hat Schwindelanfälle, Lungen- und Hitzschlag im Gefolge. Die richtige Stallwärme beträgt 11½ bis 12° und für das Mutterschwein mit Jungen 14 bis 15° R.

Starke Ziegenkammer. Man lasse die Kammer unangebunden an der Mutter saugen, wie und wann sie wollen und so lange, bis man sie auf die Weide bringen kann. Ungefähr bis Mitte oder Ende Mai, also neun bis zehn Wochen, darf die Saugzeit schon dauern. Will man spät im April oder Mai geborene Kammer aufziehen, so schiebe man sie mit der Mutter zur Weide, lasse sie bis zum Einstallen im Herbst saugen und bringe sie dann erst im August des folgenden Jahres zum Bod. das gibt dann „Zeitjäger“. Diese können im Sommer, wenn sie Milch im Euter angeammelt haben, was bei solchen, welche von milchreichen Tieren abstammen, oft vorkommt, einige Monate gemolken werden. In der zweiten Hälfte der Saugzeit, wenn das Lamm anfängt Dangstücker zu naschen, biete man ihm Gelegenheit, sich an kaltes, reines Wasser zu gewöhnen. Wenn das Tier aber nicht freiwillig trinkt, so zwingt man es nicht dazu.

Grünkohlsuppe mit Lungenwurst. Grünkohl wird verlesen, von den dicken Blattstücken befreit, mehrere Male gewaschen und einmal abgekocht, worauf man ihn fein wiegt oder durch die Fleischmaschine gibt. Dann läßt man ein Stückchen Butter und ein Stückchen Talg zergehen, schneidet eine große zerhackte Zwiebel darin gelblich, gibt den Grünkohl hinein und gießt so viel Wasser darunter, daß eine nicht zu dünne Suppe entsteht, die man mit etwas Salz kochen läßt, bis der Kohl völlig gar ist, um sie dann mit in Wasser aufgelöstem Weizenmehl zu dicken. Kurz vor dem Garsein gibt man eine Lungenwurst hinein und läßt diese darin garziehen, aber nicht kochen. Dazu kommt eine Schüssel voll weißlich gefochter Salzkartoffeln auf den Tisch sowie Salzgurken oder eingelegte rote Bete.

Reiches Bohnenmahl mit Äpfeln. 250 g weiße Bohnen weicht man am Abend vorher ein und kocht sie am nächsten Morgen in dem Weichwasser, dem man eine Zwiebel, zwei Nelken und ein kleines Sappendündel zusetzt, mit etwas Salz gar. Dann schneidet man etwas Kriegsmehl in Butter und füllt mit der Bohnensackbrühe und etwas Milch auf, so daß eine dickliche Soße entsteht, in welche man die Bohnen gibt und einmal aufkochen läßt. Unterdessen hat man säuerliche Winteräpfel mit nur wenig Zucker kurz und dick eingedunstet. Ebenfalls hat man etwas fetten Rauchspeck gewürfelt und mit Zwiebeln ausgebraten. Bohnen und Äpfel werden zusammen in einer Schüssel angerichtet, so daß auf der einen Seite Bohnen, auf der anderen Äpfel liegen; dazu Salzkartoffeln und die Speckstücke.

Heringe mit Senfsauce. Schöne, in Milch zwölf Stunden gelegene Heringe werden abgeplättet, in die beiden Hälften zerlegt, entgrätet, in dieredige Scheiben geschnitten, in eine Salatschüssel gelegt und mit folgender Sauce begossen: ¼ Liter saurer Rahm, zwei Teelöffel Senf,

ein Teelöffel gewiegte Kapern, zwei Eigelbe, Essig, Öl, Pfeffer und ein Eßlöffel Tomatenbrei werden gut untereinander gemischt. Die Schüssel wird mit Tomaten und harten Eiern, beides gebieret, Kapern und Madieschen verziert. A. M. in B.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Dasselbe findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Aufschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 110. Im Herbst habe ich auf Sandboden Roggen und Weizen bestellt. Bei der Saat ist nicht gedüngt worden. Die im vorhergehenden Jahre mit Kartoffeln bestellten Äcker waren mit Sackfall und Mischdünger „G. W.“ gedüngt worden. Im Januar ist auf die Saat Thomasmehl gestreut und zwar pro Dezimal zwei Pfund. Ist es ratsam, jetzt nochmals eine Kopfdüngung vorzunehmen, und was kann in Betracht? Man bekommt hier nur Ammoniak-Superphosphat, vierzigprozentiges Kalk und Ammoniak-Kali-Superphosphat. Welche Düngemittel soll man bei Kartoffelsaat verwenden und wann ist es zu sein? Meine Kartoffeln schmecken etwas stinkig. Ist die Düngung Sackfall und „G. W.“ daran schuld, und läßt sich das beheben? R. D. in S.

Antwort: Wenn die Roggen- und Weizenfaat gut bestanden und kräftig aus dem Winter gekommen ist, so wird eine weitere Düngung kaum nötig sein; ist die Saat dagegen nur schwach und blösig, so geben Sie derselben getrocknetes halb eine Kopfdüngung von Ammoniak-Superphosphat, pro Morgen (1/4 ha) 1/2 bis 1/2 Zentner. Gut ist es, wenn Sie, besonders den Weizen, danach eggen können, am besten mit guten hölzernen Zinkeneggen oder mit der kleinen Handhabe zwischen den Drillreihen haken. Zu Kartoffeln geben Sie getrockneten bis zwei Zentner auf einen Morgen (1/4 ha) von dem Ammoniak-Kali-Superphosphat, vielleicht zum Teil vor dem Hacken in die Reihen gestreut und mit eingehaft. Mit der zunehmenden starken Düngungszufuhr, namentlich im Frühjahr, zu Kartoffeln leidet auch der Geschmack und der Stärkegehalt. Die Herbstdüngung, namentlich mit Stalldünger und den Ralldüngern, ist günstiger. Manchmal liegt der Geschmack der Kartoffeln aber auch an der Sorten-Auswahl; da heißt es ausprobieren. R. F.

Frage Nr. 111. Mein Pferd hat am Fesselgelenk des linken Hinterbeines die Maule. Es sind dort zwei Warzen in Größe von Taubeneiern. Das Bein ist in der Gelenkgegend immer naß. Das Gelenk sieht ganz weiß und schmierig aus. Auch stinkt die Stelle. Ist dort vielleicht wildes Fleisch gewachsen? Was kann man tun? R. W. in W.

Antwort: Zunächst müssen Sie das Bein einmal mit Seife und warmem Wasser ordentlich sauber waschen. Dann baden Sie es täglich einmal mit einer Lösung von einem Teelöffel Kresolin in einem Liter warmem Wasser. Nachdem dies vier Tage hindurch geschahen ist, bestreuen Sie die wunden Stellen mit einer Mischung von gleichen Teilen Zuder und Tannin und legen einen trockenen Verband an. Nach Ablauf von weiteren sieben Tagen bestreichen Sie die wunden Stellen mit reinem Holztee, und zwar einen Tag um den andern. Dann kann der Verband weggelassen, und das Bein wird nunmehr nur noch gelegentlich einmal mit Leinöl eingewaschen. Dr. H.

Frage Nr. 112. Meine drei Jahre alte Ziege hat vor vierzehn Tagen gelammt. Die Milch war die ersten Tage gut, gerinnt aber beim Kochen. Ich füttere Heu, Rüben, gekochte und rohe Kartoffeln und etwas Leinmehl. Wie kann ich dem Uebelstande abhelfen? R. G. in S.

Antwort: Das Gerinnen der Milch beim Kochen liegt nicht am Futter. Die Ursache ist auf die Lebensfähigkeit von Spaltziffern zurückzuführen; meist sind es solche, die durch einen labartigen Stoff die Gerinnung der Milch herbeiführen. Prüfen Sie alle Gefäße, mit denen die Milch in Berührung kommt, mit kochendem Sodawasser aus und geben Sie der Ziege morgens und abends einen halben Teelöffel reine Salzsäure in einem Viertelliter starkem Kimmeltee ein. Hat die Ziege Durchfall, so verabreichen Sie ihr täglich dreimal

einen Kaffeelöffel Schleimtreibe im Saufen. Kochen Sie einmal Morgen- und Abendmilch getrennt; mitunter ist es nur die Abendmilch, die gerinnt. B.

Frage Nr. 113. Mein Hund frißt, mit Ausnahme von etwas Milch, seit drei Wochen fast nichts mehr. Ihm verabreichten Vöhrle hat er wieder entleert. Er kauft viel Wasser. Maul und Nase sind stets erpicht, auch atmet er sehr kurz und schnell. Schadet ihm Zuder, den er sehr gern frißt? Was fehlt dem Hund? — Mein Kanarienvogel ist zuweilen ganz aufgepudert und zwickt fortwährend am Bauer herum. Es scheint, als fräße er etwas. Ist das vielleicht Ungeziefere? Womit könnte man das Bauer reinigen? Mit Seife und Wasser habe ich bisher nichts erreicht. R. R. in S.

Antwort: Der Hund scheint herzkrank zu sein. Er muß nämlich vollkommene Ruhe haben. Zuderfütterung schadet ihm nicht. Das Vogelbauer muß mit sehr heißem Sodawasser mehrmals gründlich gereinigt werden. Der Vogel ist alle drei Tage mit Insektenpulver einzupudern. Nachts wird ein Tuch über das Bauer gelegt, in dem sich die Milben fangen. Dr. H.

Frage Nr. 114. Bei meinen zwei 2 1/2 Jahre alten Färsen bemerkte ich seit einigen Wochen an den Augen einen Ausschlag, der sich nach und nach auf den Körper verbreitet hat. Wenn sich die Tiere scheuern, kommt Blut. Jetzt scheint der Ausschlag auch auf die Mäher, die in ihrer Nähe stehen, übertragen zu werden. Was ist das für eine Krankheit, und was läßt sich dagegen tun? H. D. in S.

Antwort: Die Tiere leiden nach Ihrer Schilderung an der sogenannten kahnförmigen Flechte (Herpes tonsurans). Reiben Sie die kahlen Hautstellen und deren nächste Umgebung mit einer Mischung von 40 g Kresolin und 60 g Spiritus ein. Das lassen Sie drei Tage einwirken, waschen es vorsichtig ab undreiben von neuem ein. Sollten Sie hiermit keinen Erfolg haben, so versuchen Sie noch eine Salbe aus rauchender Salpetersäure und Fett 10%, später 5%. Zum Einreiben sind alte Leberhandschuhe anzuziehen, da die Flechte sehr leicht auf den Menschen übertragbar und schwerer wieder zu vertreiben ist als beim Hund. Suchen Sie die gesunden Mäher nach Möglichkeit von den angekrankten zu trennen. B.

Frage Nr. 115. Meiner Ziege fallen die Haare aus, so daß sie nackt wird, die Haut ist voller weißer Schuppen. Die Ziege soll bald lammen. Was könnte ich gegen den Haarausfall tun? R. D. in W.

Antwort: Reiben Sie der Ziege die kahlen Hautstellen mit irgend einem leichtflüchtigen Öl, das jetzt noch zu haben ist und dem Sie auf 100 g drei Gramm Kantharidenextrakt zusetzen, ein. Die Einreibung müssen Sie mehrfach wiederholen. Haarausfall ist meist immer nur der Erfolg eines anderen Leidens und tritt gern bei kümmerlicher Ernährung und Verdauungsstörungen auf. Wenn die Haut fast abblüht, können Sie damit rechnen, daß die Haare nachwachsen. Haben Sie auch genau zugehört, daß die Ziege nicht etwa Läuse hat? Letzteres ist anzunehmen, wenn sich auf der kahlen Haut blutrinneartige Stellen zeigen und an den stehen gebliebenen Haaren Nisse (Eier) sehen. Dann pflegen die Tiere aber einen starken Juckreiz zu haben und sich überall zu scheuern. B.

Frage Nr. 116. Eins meiner jungen Fühner wurde vor vierzehn Tagen von einem Habicht gepackt, aber denselben wieder abgejagt, und kam mit dem Verlust einiger Federn davon. Nachdem es anfangs nicht weiter verletzt schien, fing es am dritten Tage an zu kränkeln. Ich setzte es in einem Korbe neben den Hen und gab ihm verdünnten Honig und Milch, da es nichts anderes zu sich nahm; aber es verlor weiter einen Teil seiner Halsfedern und ist um die Augen und am rechten Ohr geschwollen; vermutlich hat es sich durch den Federverlust erkältet; außerdem sieht beim Fressen aus dem Schnabel eine einer Schweinsborste ähnliche Feder hervor, die dem Tiere recht lästig zu sein scheint. Die Wunde ist gut verheilt, aber das Tier sehr matt. Was kann ich tun? R. A. in W.

Antwort: Vermutlich ist jene Borste eine Federpule, die in die jedenfalls bis in die Schnabelhöhle sich erstreckende Wunde geraten und dort eingeklebt ist. Sie bewirkt die Schwellungen und muß entfernt werden, indem Sie dieselbe herausziehen, wenn dies auch dem Tierchen einen augenblicklichen Schmerz verursacht; natürlich mit der nötigen Vorsicht, am besten mittels einer Pinzette. Während waschen Sie die Wunde mit eßigsaurem Tonerde aus oder auch mit einer Kresolinlösung (1 g auf 100 g Wasser). Außerdem geben Sie nur Weichfutter, in Milch aufgeweichtes, altbackenes

Weißbrot oder dergleichen, keine Körner. Jedemfalls wird dann bald Heilung eintreten, falls eine weitere Verletzung nicht stattgefunden hat. Dr. M.

Frage Nr. 117. Meine Kuh hat am rechten Vorderknie eine schwammige Geschwulst, die keine Schmerzen und kein Laufengehen verursacht. Mir wurde gesagt, es wäre Kniechwamm. Wodurch entsteht diese Krankheit, ist sie heilbar, und durch welche Mittel? R. L. in L.

Antwort: Kniechwamm ist gewöhnlich heilbar, wenn er nicht zu weit vorgeschritten ist. Er entsteht durch Druck, namentlich, wenn schlecht gestreut ist. Die Behandlung besteht in täglicher Einreibung von Jodbajogen. Dr. H.

Frage Nr. 118. Eins meiner acht Wochen alten Ferkel hat beim Fressen Atemnot, als wenn es erstickt würde; es wirft sich dann auf die Seite, verdreht die Augen und macht sich ganz steif. Es möchte gern frestehen, hat auch zugenommen; es ist ihm aber vor Schmerzen anscheinend nicht möglich, lange am Trog zu bleiben. Aus der Nase läuft mitunter Schleim. R. C. in A.

Antwort: Das Tier leidet anscheinend an Krämpfen. Mitunter sind bei Schweinen Würmer deren Ursache. Beobachten Sie den Kot des Tieres genau; finden Sie dort weiße oder rötliche Würmer, so müssen Sie dem Ferkel 4 g enthielte Nizinsäuren, aufs Futter gegeben, geben (einmal). Sonst ist gegen Krämpfe bei Schweinen nicht viel zu machen; meist sind sie unheilbar, die Tiere gehen aber selten daran ein. Sie müssen es mit ansehen; solange das Tier frißt, ist keine Gefahr vorhanden. Werden die Anfälle immer häufiger, so müssen Sie es schlachten, meist treten sie aber mit zunehmendem Alter lester auf. B.

Frage Nr. 119. Meine Kuh hat vor acht Tagen um sechs Wochen zu früh gelakt. Sie ist sonst gesund, frißt gut, reinigt sich aber nicht. Was läßt sich dagegen tun? R. M. in L.

Antwort: Da die Kuh schon längere Zeit mit der Nachgeburt steht, werden Sie sich wohl an einen Tierarzt wenden müssen, der entweder ein Pulver verschreiben wird, das Sie ohne tierärztliches Rezept in der Apotheke nicht erhalten, oder die zurückgebliebene Nachgeburt mit der Hand abholen wird. Sollte es Ihnen künftig wieder einmal passieren, daß sich eine Kuh nicht reinigt, was bei Mähen, die verfallen oder zu früh kalben, so ziemlich die Regel ist, so dürfen Sie nicht wieder so lange warten, sondern müssen nach 48 Stunden, wo der Muttermund noch offen ist, Auspflüngen des Fruchthalters mittels Gummischlauches und Trichter machen, einen großen Stalleimer lauwarmes einprozentiges Nholwasser. Der Schlauch ist mit der Hand durch den Muttermund in den Fruchthälter einzuführen und während des Einlaufs dort festzuhalten. Viele Auspflüngen sind, solange der Muttermund offen ist, täglich zu wiederholen. Meist erfolgt die Ausstoßung der Eihäute am vierten bis fünften Tage. B.

Frage Nr. 120. Da ich eine Dauermilch anzulegen gedenke, möchte ich wissen, welchen Grüns- und Kleefarn ich verwenden soll? Der Acker ist kalter Lehmboden. Die Weide soll alle zwei bis drei Jahre einmal gemäht, sonst abgeweidet werden. Wieviel Pfund von jeder Sorte müßte auf einen Hektar gesät werden? R. A. in A. B.

Antwort: Für eine sog. Wechselweide, die alle zwei bis drei Jahre gemäht werden und im übrigen durch Rinder beweidet werden soll, geben Sie bei der Anlage eine starke Mineraldüngung von Kalk, Kamit und Thomasmehl. Als Saatmischung wählen Sie wohl am besten auf 1 ha ein Gemisch von 5,25 kg Timotheegras, 1,25 kg gemetenes Mispengras, 2,3 kg Rammgras, 1 kg weiche Trefle, 4 kg Wiesenwund, 2 kg englisches Raigras, 5,5 kg italienisches Raigras, 1,8 kg Rotflee, 1 kg Schwedenflee, 2 kg Weißflee, 2 kg Hopfenluzerne, alles von gutem feimfähigem Samen mit mindestens 90% Keimfähigkeit, sonst muß die Aussaat entsprechend stärker gewählt werden. R. F.

Frage Nr. 121. Mein vierjähriges Pferd hat Sprunggelenkfallen. Der Verkäufer hat sie wohl brennen lassen. Das Pferd lahm nicht, nur wachsen an den Stellen keine Haare. Ich habe sie mit Leinöl eingestrichelt. Ist der Fehler für das Pferd nachteilig, und wie kann der Haarnuchs wieder erzeugt werden? R. in A.

Antwort: Ein Mittel, die Haare wieder zum Wachstum zu bringen, gibt es nicht. Wenn nicht tief gebrannt wurde, wird das Haar von selbst wieder erkeimen. Sofern es sich nicht um Spat, sondern nur um Gallen handelt, liegt nur ein kleiner Schönheitsfehler vor. Dr. H.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Futterpflanzen für leichteren Boden. Der weisse Senf wächst außerordentlich schnell heran, so daß er bereits fünf bis sieben Wochen nach der Aussaat schnittrreif ist. Da Senf sein Stickstoffsammler ist, so empfiehlt es sich, entweder das Feld auf zu düngen oder dem Senf einige Zeit nach dem Anpflanzen und nochmals 14 Tage später eine Kopfdüngung zu geben. Der Schnitt muß vor der Blüte erfolgen, da der Senf von diesem Zeitpunkte ab einen bitteren Geschmack erhält und dann nur ungern vom Vieh gefressen wird. Auch der Spörgel bildet für leichte, nicht zu trockene Böden eine beachtenswerte Grünfütterpflanze. Der kleine Spörgel entwidelt sich schon in sechs bis acht Wochen, der Riesenspörgel in zehn bis zwölf Wochen. Die Düngung ist ebenso wie beim weissen Senf. Der Buchweizen kann auf leichtem Boden ebenfalls zur Grünfütterung angebaut werden; auch er ist außerordentlich schnelwüchsig. Da er aber sehr trockenempfindlich ist, so soll er nicht zu früh gesät werden. Auch er bedarf einer Stickstoffdüngung. Sehr zu empfehlen sind Mischsaaten, bestehend aus weissen Senf, Buchweizen und Spörgel. Da es sich in diesem Jahre darum handelt, frühzeitig genügend Grünfutter zu gewinnen, so sei

der Anbau der genannten Pflanzen für leichte Böden dringend empfohlen.
Bäst- oder Bokmäuse zu fangen. Eine Wählmans hat man rasch in der Falle auf folgende Weise: Zündet man eine Laufföhre derselben beim Graben, so läßt man diese Öffnung klopfen. Ist noch eine Maus vorhanden, so kommt diese erfahrungsgemäß schon nach kurzer Zeit und scharft diese Öffnung zu. Man kann nun auch sehen, von welcher Seite sie gekommen ist, wo sie sich also auch jetzt aufhält. Daraus wird die zugehörige Öffnung wieder ausgemacht, und mit einem dünnen Stäbchen stellt man nun noch den ungenährten Lauf der Erdböhre fest. Sodann gräbt man etwa fünfzehn bis zwanzig eine leinrechte Öffnung, die nur die Höhle so viel unterbricht, daß hinein die aufgespannte Zangenfalle gerade Platz zum Aufstellen findet; denn würde diese Stelle breiter ausgegraben, so könnte das Tier um die Stelle herumgleiten. Durch aufgedeckte Gemüßblätter und Erde herüber wird nun die Stelle sorgfältig zugedeckt, wogegen erstere Öffnung offen bleibt. Gewohnheitsgemäß will nun das Tier diese Öffnung wieder verscharren. Auf dem Wege dorthin aber gerät es mit ziemlicher Gewißheit in die Falle. Auf diese Weise

haben wir in dieser Gegend schon recht viele dieser schädlichen Mäuser immer in kurzer Zeit gefangen. Ein Köder braucht hierzu gar nicht in die Falle gesetzt zu werden.
Der früheste Gartenf Salat ist der Schnittsalat. Er bildet keine Köpfe, und man braucht daher auf seine Verwendung für den Tisch nicht so lange wie beim Kopfsalat zu warten. Man sät den Samen, sobald die Erde trocken ist, ins freie Land, am besten in Reihen. Man macht hierzu kleine, 2 cm tiefe Furchen und hält sie 8 bis 10 cm weit voneinander. Zu dicht stehende Pflanzen läßt man aus, benutzt sie zu Salat, und die stehenbleibenden werden später ein- oder zweimal geschnitten. Jedoch muß man darauf achten, daß die Herzen der Pflanzen nicht mit weggeschnitten werden, weil sonst ein Nachtreiben der Blätter bereitete würde. L.

Bei Influenza, Jodhins und Herzschmerz werden mit **Jogal** (Lugat-Za-betten) - selbst in verzweifelten Fällen - geradezu überausende Erfolge erzielt. Kräftig glänzend begnadet. In allen Apotheken zu Dkt. 2,40 u. Dkt. 3,50.

Jeder Löser *von J. Neumann, Neudamm.*
 dieses Rebus umsonst erhält von uns das zeitgemäße, in jede Familie passende und packende Bild „Des Kriegers Abschied“.
 Mehr als 8000 la. Anerkennungs schreiben über dieses Bild wurden uns bisher eingesandt.
 Das Bild ist in **Kupferdruck** ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50x60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar. Dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen Versandkosten **nur die Löser des Rebus umsonst**.
 Sie können **ohne jede Verpflichtung** Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muß uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Rückporto für diese Auskunft ist der Lösung beizufügen. Schreiben Sie an den
Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 459, Industriehaus.



Schweinefütter **Bierdefütter** in Massen
 sowie Futter für alles Vieh liefert mein edler, vielenjähriger **Deutscher Getreide-Compagnie**, die beste Hilfe gegen die **biehfeindliche Futtermittelnot**. Pa. Seelings 100 St. 1,50 M., 500 St. 5,- M., 1000 St. 8,- M., 10.000 St. 50,- M.
 Extra ausgewählte **Kopfschlinge** (ca. 4 Wochen früher reifend), 100 St. 2,50 M., 500 St. 8,- M., 1000 St. 15,- M. **Getreide-Compagnie** Pflanzen, bald Futter gebend, 100 St. 3,50 M., 500 St. 14,- M., 1000 St. 25,- M. **Kultur-Anweisung und Prospekt** kostenlos. (16)
H. Retelsdorf, **Sternburg, Ws. Danzberg.**

Bettnässen, Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. angebl. **unsonst** umsonst. (56) **Dr. Englbrecht, sanit. Versandgeschäft, Etzdorf 153 b. Münden.**

Carantol
Bester Eier-Konservierer
Kleinste Packung für 20 Eier 2 Pf.
Überall zu haben!

Rheumatis
Wörishofener Herz- und Wassersuchstee
 Gicht (Podagra), Ischias, Seitenstechen, Brust- und Kreuzschmerzen, Nervenleiden beilegt man selbst in hartnäckigen Fällen durch Anwendung von **Wörishofener Gichtstee**, kein Wechsellmittel, kräftig bequemer u. warm empfohlen. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten. **Wörishofener Mineral-Werk, Münden D. 56.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Treudeutsch.

Zwei Gefährten aus der Zeit des Aufstehens in Süddeutschland.
Von W. Trott. - Preis gebunden 2 Mk., gebunden 2 Mk. 50 Pf.
 Zwei prächtige Erzählungen voll biederländischer Begeisterung. - In „**Trott**“ erleben wir den ersten Ausfall in Süddeutschland. Keine Grenzlinie, keine Angst und Not der überfallenen Pfälzer, die nicht mitzufinden. In „**Trott**“, ein echt deutsches Mädchen, hat in Liebe zu einem tüchtigen Offizier, unbekannt den Anlaß zum Überfall deutscher Truppen und zur Bestimmung ihres Vaters zu geben. Sie flieht, von dem Vater verlassen, in die Pfälzerstadt und bewundert, dem Vater kann sie das Leben retten. Die große Schlacht bei Cannenberg findet die Verwundeten heilend, Waislinge und Beladene trösend. Noch einmal trifft sie den treulosen Geliebten. Die Stürme bei Cannenberg enden und führen Schuld und Irrungen zweier Menschenleben. - **Väterliche Zellen** ist der Titel der zweiten Geschichte. Eine großangelegte, leichtleichte Romanhandlung wird als prächtiger Handlungsverlauf in die Räume in Süddeutschland und Polen geführt. Neben Mädelchen, die die Gemütsheiligkeit der Pfälzer vor dem Feinde alles. Der deutsche Begeisterung tut er die besten Dienste. Der einfache Oberleutnant kommt mit Feldmarschall von Sündenberg, seinem treuen Helfer Ludendorff und den anderen Herren des Oberkommandos in Verbindung; er erfährt schmerzhafteste Anschuldigungen. Da trifft auch im das Kriegsgeschick. Die Hand, die seinen Kinnerruhm begründet hat, wird durch eine raffische Regel geschmettert. Vom Wagnis der Verzeihung rettet unsere Helden die junge, vernachlässigte Gattin. Gelütert hat die große Zeit nun einen bedeutenden Menschen. - Jedem Leser werden die beiden Erzählungen W. Trotts, die glühende Vaterlands- und Heimatliebe zeigen, zu Herzen sprechen.
 Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portoaufschlag.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Bei Wasserlicht, geschwollenen Füßen, Nennet in 134
Wörishofener Herz- und Wassersuchstee
 ein vorzügliches u. prompt wirkendes Mittel. Preis 2 Mk. 250, 3 Pakete 2 Mk. 6,-. In hartnäckigen Fällen gebraucht man gleichzeitig **Dr. Abels Wasserstichmittel**. **Wief. Anerkennungen u. Atteste.** **Kronenapotheke Erlheim 202, Bayern, Schwaben.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Treudeutsch.

Zwei prächtige Erzählungen voll biederländischer Begeisterung. - In „**Trott**“ erleben wir den ersten Ausfall in Süddeutschland. Keine Grenzlinie, keine Angst und Not der überfallenen Pfälzer, die nicht mitzufinden. In „**Trott**“, ein echt deutsches Mädchen, hat in Liebe zu einem tüchtigen Offizier, unbekannt den Anlaß zum Überfall deutscher Truppen und zur Bestimmung ihres Vaters zu geben. Sie flieht, von dem Vater verlassen, in die Pfälzerstadt und bewundert, dem Vater kann sie das Leben retten. Die große Schlacht bei Cannenberg findet die Verwundeten heilend, Waislinge und Beladene trösend. Noch einmal trifft sie den treulosen Geliebten. Die Stürme bei Cannenberg enden und führen Schuld und Irrungen zweier Menschenleben. - **Väterliche Zellen** ist der Titel der zweiten Geschichte. Eine großangelegte, leichtleichte Romanhandlung wird als prächtiger Handlungsverlauf in die Räume in Süddeutschland und Polen geführt. Neben Mädelchen, die die Gemütsheiligkeit der Pfälzer vor dem Feinde alles. Der deutsche Begeisterung tut er die besten Dienste. Der einfache Oberleutnant kommt mit Feldmarschall von Sündenberg, seinem treuen Helfer Ludendorff und den anderen Herren des Oberkommandos in Verbindung; er erfährt schmerzhafteste Anschuldigungen. Da trifft auch im das Kriegsgeschick. Die Hand, die seinen Kinnerruhm begründet hat, wird durch eine raffische Regel geschmettert. Vom Wagnis der Verzeihung rettet unsere Helden die junge, vernachlässigte Gattin. Gelütert hat die große Zeit nun einen bedeutenden Menschen. - Jedem Leser werden die beiden Erzählungen W. Trotts, die glühende Vaterlands- und Heimatliebe zeigen, zu Herzen sprechen.
 Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portoaufschlag.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Die Kräbenvertilgung
 Eine Zusammenfassung selbstgeprobter Mittel, um Kräben in größeren und kleineren Jagdbereichen zu allen Jahreszeiten nachdrücklich zu vertilgen.
 Dritte Auflage.
Von J. Haberland.
 Preis gebunden 30 Pf., 25 Exemplare werden für 6 Mk. geliefert.
 Das Büchlein sollte überall da angekauft werden, wo Kräben in größerem Maße zu vertilgen sind.
 Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portoaufschlag.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Damenbart
 Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, kräftig empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Bartwuchs ohne und schmerzlos durch Absterben der Wurzel für immer. Sicherer als Elektrolyse, Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4,- gegen Nachnahme.
Herrn Wagner, **Glin 72, Münden, H. 30.**

Wagen- und Magenkrämpfe
 Einbegriffen, gebe ich kostenlos an, wie sich jeder sofort davon befreien kann, hilft absolut sofort, ohne Ausnahme. Das Beugen der taglichen Darmkrämpfe. **H. Walter, Riederscheid, Hb., Hb. 13.**

Reinkranken Schweinen
 gebe **Albit II**, es hilft sofort. Postkoll M. G., 100 Pfd. M. 50,- franko Nachn. **Albit-Werk, Lausburg (Eibe).**

Dr. H. Webers Edelcreme „Matador“ (gel. gef.)
 ist das beste und billigste Grünfütter für Schweine und **schützt vor Futtermittel**.
 Kulturraum, gerat. d. Saatzg. **Dr. H. Weber, Berlin-Gesensee.**

Ohrensaufen
Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angelegene Zahnbreit, leicht in kurzer Zeit **Gebürt**.
Marie St. Vagratius. Preis 4,- 250; Doppelstärke M. 4,-. Zahlreiche Dankschreiben. **Verfand: Eindeutsche Post, Pfaffenhofen a. d. R. 31 (Oberh.).**

Bettnässen, Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. angebl. **unsonst** umsonst. Institut „**Sanis**“, **Münden 3, Dörmannstr. 54.**
Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jedem Gartenbesitzer sei zur Anschaffung bestens empfohlen:
Einträglicher Gemüßebau mit Berücksichtigung der Vor-, Zwischen- und Hauptfrüchte.
 Bearbeitet von **Theodor Wilke**, Mit 75 Abbildungen im Text.
 Preis kartoniert 3 Mk.
 Das Buch gibt eine bündige Anweisung, Gemüßebau im Gausgarten sowohl wie auch in größerem Maßstabe mit bestem Erfolge zu betreiben. Die rein der Praxis entstammenden Ausführungen des Verfassers sind überall durch vorzügliche Abbildungen erläutert.
 Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portoaufschlag, von **J. Neumann, Neudamm.**
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für die Redaktion: Vede Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. - Verlag von Richard Arnold, Romburg (Weg. Galle).